

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 36

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mägeli: Grüezi, grüezi, Herr Mörgeli! Warum ischt au gester wieder eußi Sürwehr usgedruckt?

Mörgeli: He, euse Herr Nachbar, d'r Mächteli, hätte Mords-

brand heibracht und do händ's gmeint, sie müesst 'ne hälfe lösche!

Mägeli: Mei, so a Kumedi! Das gäb goppel e neus Stück für die Srei Bühn!

Mörgeli: B'hüetis d'r Herrgott und läbed Sie woll!

Verlobung des Bulgarenkönigs?

Sofia, 24. August. Man spricht hier von der Verlobung des Königs Boris mit einer englischen Prinzessin, deren Name noch nicht genannt wird. (Srankf. Stg.)

In Bulgarien, in Bulgarien

Singt man wieder Hoffungsarien:

Der Czarensohn soll sich paaren

Mit 'ner Prinzess aus John Bullgarien!

„Boris, ob's — wöhr is?“ ki

Sehr richtig

„Mit was zieht man einem Löwen einen kranken Zahn aus?“

„Mit Lebensgefahr!“ 211.

Ein fatales Geständnis

Untersuchungsgefangener: Ja, das ist der Ring!

Richter: Warum haben Sie denn bis jetzt gezeugnet?

Gefangener (überlegen): Der Herr Richterleben hat mir vorgelegt gestern erst das Ringele. Muß ich's nicht wiedererkennen heute? ki

Philister-Erinnerung

Von Zahngebreß und zarten Damen, Schlaflose Nächte häufig kamen... ki



Srau Stadtrichter: Was händ' au ä lange und ä breits z'diplidiere gha im Kantonsrat weg de Ultimabilere?

Herr Seußi: Kefpekkil! wenn 's Gschirfahrte mäand mache bis z'heller Tag. Daß Sie au eider 's zart Gschlecht vergeßd, wenn's Ehne näd päßt!

Srau Stadtrichter: D' Gschirli fahrid näd äle ume, es ist allimal Mannevolch däbl, und 's Mannevolch zahlt de Schafför und i hä schler gfeht, das cheibe Mannevolch verschlekt's zu dem.

Herr Seußi: Wege dem händ' 's ehne d' Tage kån Rappen ueta und 's hāt au niemmer nüt gfeht dövo im Kantonsrat.

Srau Stadtrichter: Wā mir ämal im Kantonsrat sind, mir säged ehne dānn scho, was de Malchli chof und säb säged mir ehne.

Herr Seußi: Änd Sie si nu näd ä so ersiere, daß d' Muleggli warm laußd, weg dem Ultimafahre, es ist ja niemert ä so druf versesse wie 's Wibervolch.

Srau Stadtrichter: Mich händ Sie ämal na nie gfeh in elm ine und säb händ Sie ml.

Herr Seußi: Sie miehchid ä kā Gattig, d' Gelfe trāged au kel Lagglißefell.

Der „Oberste Rat“

Sie stellten sich fest
Auf hohen Podest,
Zu richten die Völker von oben,
Wie die Mächtigen Roms
Kraft eignen Diploms
Zu ordnen, was krumm und verschoben.

So stehen sie stolz
Wie Bilder von Holz
Mit selbstverliehenem Titel,
Und jeder sucht keck
Zum heiligen Zweck
Das weniger heilige Mittel.

Man hört's am Geschrei:
Sie sind mehr Partei
Als Richter, die unbeflehtlich.
Drum gaben sie frei
Das schlechte Ei,
Weil Eier gewöhnlich zerbrechlich.

Ein anderer Ort
Soll führen das Wort,
Weil sie das Recht nicht gefunden!
Das war in der Tat
Der Oberste Rat,
Der ihrem Hirn sich entwunden. Gnurks

Wahres Geschichtchen

Herr stud. jur. Mogs Süßling ist unwohl, er muß sogar den Arzt konsultieren, und da sich sein Befinden noch nicht verbessert, kommt er zum zweiten Male in die Sprechstunde.

Der Arzt: Nun, wie geht's? Haben Sie die Medizin eingenommen, welche ich Ihnen vorgestern verschrieben habe?

Der Patient: Nein, Herr Doktor, auf der Flasche stand nämlich: „Vor dem Schlafengehen einzunehmen!“

Der Arzt: Ganz richtig!

Der Patient: Ich bin aber seither nicht schlafen gegangen! 211.

Druckfehler

Herr Professor X. ist einem Rufe der Universität Erlangen gefolgt. Wir bedauern seinen Weggang aufs lebhafteste, er war eine Stierde des Lehnstuhls. 211.

Das Allerneueste

Eigene drahtlose Sünden unseres D. J. X.-Weltberichterstatters

Chur. Wie hier festgestellt worden ist, entstammt der Präsident der irischen Republik der alten Bündnerfamilie de Valer. Daher das unbezwingliche Strehelheitsgefühl!

Genf. Da sich der Diktator Lenin beider Rechte mächtig gezeigt hat, sowohl der Rechte der Proletarier (theoretisch), als auch der Rechte der Besitzenden (praktisch), wird er von der Oriental Universität ehrenhalber zum doctor utriusque juris promoviert.

Paris. Hier wird ernstlich ein Vorschlag erörtert, der das Weltgerichtsweisen neu ordnen und demnächst dem Völkerbund unterbreitet werden soll. Danach würden zur Schlichtung der Welt handel folgende Gerichtsinstanzen geschaffen: Oberster Rat, Oberrat, Unterrat, Rat (alles weitere: Unrat). Dann wird es manchem Ohre berauschend klingen, wenn die Zeitung meldet: „Herr und Frau Weltgerichtsrat Sornig! sind im Grand Hotel Superbe abgeselegen.“ Wapperlutto

Ferdinand Bonn

als „Repertoirmitglied“ des Zürcher Theaters

Es ging der Brähm — es naht der Bonn,
Dem man sehr hat schar-wenzelt!
Nun naht er selbst — das kommt davon,
Das Haupt belorbeerkränzelt!
In Wenzlers Namen mim' er denn,
Was wohl bei uns noch zöge;
Mit hausgemachten Stücken nur
Uns Bonn — verschonen möge!

Briefkasten der Redaktion



Müßli. Nicht genug, daß die Alten mit Druckerfchwärze überschüttet werden, auch die Unmündigen müssen ihre Blättli haben. Wie ein solches mitunter zustande kommt, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, zeigt folgende Notiz einer in Zürich erscheinenden neuen illustrierten Zeitung: „Da sich der größte Teil unserer Abonnenten und Mitarbeiter mit dem Namen „Tip-Top“ nicht befreunden können (!), haben wir uns entschlossen, den Titel unserer Zeitung in „Illustrierte Kinderzeitung“ abzuändern.“ Vielleicht ist bei der Gelegenheit auch der Inhalt ein bißchen geändert worden, stinental „Tip-Top“ und Kinder zweierlei Begriffe zu sein pflegen.

K. H. in Z. „Bestrekte“ Sabriken hat's ehe-dembevor allerdings nicht gegeben, bloß gestrickte Unterjacken.

M. S. in Fr. Ententeführer, die sich „In zwanglos vergnügtem Verdauungsgepräch“ befinden, sind natürlich in solcher Situation doppelt filmreif, vorausgesetzt, daß sie zuvor nicht als Dessert eine der bewährten Schweizerpillen konsumiert haben.

K. S. in H. In der N. S. S. hat leghlin einer „Gutes Damenherz“ gesucht, das „Eigenschaften einer guten Seele“ hat. Etwas viel auf einmal.

K. L. in B. Wie die Thurgauer Zeitung zu melden weiß, suchen unsere Bundesbahnen mit verschwindendem Erfolg zirka 50 in Rumänien stehende Eisenbahnwagen zurückzubekommen. — „Verschwindender Erfolg“ ist gut. Die Hauptsache, daß es ein Erfolg ist.

S. G. in L. In Deutschland sind die Musikdirektoren gegenwärtig nicht übel bezahlt. So war dieser Tage die Stelle eines Musikdirektors in Saarbrücken zur Besetzung ausgeschrieben. Gehalt: 50,000 Mark.

Müßli. In einem Hamburger Blatt wird ein „Kindermagen für deutschenationalen Säugling“ gesucht. Dieses Möbel wird wohl von ganz besonderer Konstruktion und schwarz-weiß-rot angepinself sein müssen.

H. Fr. in G. Wenn der betreffende Bauern-dichter singt: Hof und Straße sind gekehrt“, so klingt das allerdings nicht gerade schwelgerisch; aber unsere Bauern müssen eben zwiefellos einen noblen Kaminkehrer von einem simplen Kaminfeger zu unterscheiden, was weiter nicht wunder nehmen darf, da sich ja schon sogar die nord-deutsche „Kleinmachefrau“ in den Spalten der Thurgauer Zeitung akklimatisiert hat.

K. K. in G. Im Zürcher Tagblatt vom 29. August ist eine möblierte Wohnung zum Preis von 20,000 Franken im Monat ausgeschrieben, was nicht einmal gar hoch erscheint, da das betreffende Logis 35 Zimmer haben soll. Und da redet man immer noch so leichtfertig von Wohnungsmangel!

Anonymous. Merken Sie sich folgenden Spruch:

Beim Wein wie in der Poesie
Lieb' ich das Anonyme nie.
Steckt, mein' ich, wunderfellen viel
Hinter solchem Versteckenspiel.

Drum eh' meine Hand zum Becher greift,
Sag' mir: wo sind die Trauben gereift?
Und ist dir gelungen ein gutes Gedicht,
Unterlag' uns die Etikette nicht!

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13